

Höllisches vom «Gäntu»

Eiseskälte und ein gewaltiges Panorama – auf der Loipe am Gantrisch ist man weit weg vom nahen Bern

VON BERNARD VAN
DIERENDONCK (TEXT UND FOTOS)

Die Skatingski rattern über die pickelharte Unterlage. Das Thermometer zeigt arktische 20 Grad unter Null. Eine frostige Bise zerrt an der Windjacke. Mit kurzen Schlittschuhschritten folgen wir dem Weg vom kleinen Skigebiet Selital ob Schwarzenbühl. Tief unten verstecken sich die Dörfer des Schwarzenburgerlandes hinter Nebelfetzen. Die Stadt Bern, keine Autostunde entfernt, liegt am Horizont unter einer geschlossenen Wolkendecke.

Dank kräftigem Stockeinsatz erreichen wir schnell den höchsten Punkt. Jenseits des Bergkamms ändert sich das Klima sofort. Die Bise wird zum zahmen Lüftchen, die Sonne blinzelt zwischen den verschneiten Tannen. Die Hauptloipe des «Gäntu», wie die Einheimischen das Gantrisch-Langlaufeldorado nennen, ist erreicht. 45 Loipenkilometer sind an der Bergflanke zwischen dem Dörfchen Ottenleubad und dem Gurnigelpass gespurt. Das auf 1600 M. ü.M. liegende Gebiet ist schneesicher und durchschnittlich während 100 Tagen pro Winter offen.



Gipfeln des Gantrisch-Massivs. Eindrückliche, über 2000 Meter hohe Voralpenberge mit vereisten Nordwänden und felsigen Spitzten.

An drei Orten gibts eine grosse Auswahl an Ausrüstungen

Wüthrichs wartet bei der Schutzhütte. Das rustikale Blockhaus ist der Läufertreff, in dem Vereinsmitglieder an Wochenenden Punsch, Kaffee und Tee verkaufen. Mit einem heissen Kartonbecher in den immer noch kühlen Händen setzen wir uns auf eine Bank neben Toni Oesch. Der ältere Herr kontrolliert gewissenhaft die Tagespässe. Er erzählt, wie sie früher die Loipe nur mit den Ski an den Füssen spurten. Auch wenn der Verein heute zwei Spurfahrzeuge besitzt und Maschinisten die Piste im Stundenlohn präparieren, ermöglichen immer noch die ehrenamtlich wirkenden Mitglieder den Langlaufplausch. «Der Verein ist nicht in einen grossen Wintersport eingebunden. Den Loipenunterhalt finanzieren wir aus eigenen Mitteln», sagt Christoph Wüthrich.

Eine Besonderheit ist die Selfservice-Skivermietung. An drei Orten entlang der Gantrisch-Loi-

Sturm machte aus Waldloipe eine Strecke mit toller Aussicht

Zwei lange Schlittschuhschritte, Stockeinsatz, zwei Schritte – langsam werden die Muskeln warm, wir finden den Rhythmus. Mit uns laufen Christoph Wüthrich, Präsident des Langlaufzentrums Gantrisch, und seine Tochter Maya. Sie wollen uns die Perlen ihrer Loipen zeigen. Gerade denken wir, ob wir dem im klassischen Stil laufenden Einheimischen auf der ebenen Loipe nicht etwas voraus eilen sollen, als Wüthrich von der Hauptloipe abzweigt: «Hier gehts hinunter zur Höll.»

Wir klemmen die Stöcke unter die Arme. Eine scharfe Rechtskurve erfordert eine Folge kurzer Schlittschuhschritte, und mit lockerem Doppelstockeinsatz gewinnen wir wieder an Fahrt. Die Höll offenbart sich als hübsche Waldlichtung auf dieser Nebenloipe. Für Wüthrich sind die Nebenloipen die Perlen am Gantrisch: «Sie sind abwechslungsreich und kurvenreich, voller Abfahr-



Perfekte Runde: Helferin am Ausschank, Gantrischloipe vor Nünenflue (Mitte), Selfservice-Skivermietung



ten und ziemlich einsam.» Ab Höll gehts wieder bergauf. Die Steigung über ein schmales, verschneites Strässchen führt durch offenes Terrain. Hier hat, wie an zahlreichen anderen Stellen im Loipennetz, vor dreizehn Jahren der Sturm Lothar gewütet. Trotz der gewaltigen Schäden hinterliess der Orkan für die Langläufer auch Positives. Er hat aus einer reinen Waldloipe eine Panorama-loipe mit phantastischer Aussicht gemacht. Zwischen den Stockeinsätzen schweift der Blick zu den

Gantrisch: Mit S-Bahn und Schneebus von Bern



pe steht eine grosse Auswahl an Langlaufausrüstungen bereit. Hat man die passenden Stücke zusammen, trägt man sich in ein Buch ein und steckt das Kleingeld für die Miete in ein Kässeli. «Das funktioniert problemlos», erzählt Christoph Wüthrich. Wir entscheiden uns für eine weitere Runde, stossen euphorisch im Eins-eins-Rhythmus mit langen Schritten in Richtung Wasserscheide ab, laufen wie in Trance bis zur intensiven Steigung hoch zur Süfenegg. Auf der Anhöhe bläst der kalte Biswind wieder! Bevor die Hände erneut taub vor Kälte werden, kurven wir über einen Steilhang zurück ins Selital. Hier wartet der Schneebus, der uns wieder unter die Nebeldecke bringt.

Gantrisch: Loipen ca. 3/4 Stunden Fahrzeit von Bern, Fribourg und Thun entfernt, ab Bern mit S-Bahn S6 bis Schwarzenburg. Mit Schneebus oder Postauto ins Skigebiet Selital und zur Loipe. Schneetelefon 031 735 55 55. Infos und Loipenkarte: www.lzg.ch